Jahres-Bericht

von dem

Missionswerk

der Brüdergemeine

vom August 1866 bis August 1867,

nebst der

Rechnung der Missionsdiakonie

vom Jahre 1866.

Gedruckt bei E. M. Monse in Bautzen.

ESK 136

Jahresbericht

von dem

Missionswerk der Brüdergemeine

vom August 1866 bis August 1867

nebst der

Rechnung der Missions-Diakonie

vom Jahre 1866.

Im Herrn herzlich geliebte Geschwister und Freunde!

In unserm vorjährigen Bericht wurde zuerst der sehr schmerzlichen Heimsuchungen Erwähnung gethan, die der Herr über unser Missionswerk kommen zu lassen für gut gefunden hatte, namentlich auf der Mosquito-Küste, wo fast sämmtliche Stationen im Octbr. 1865 durch einen fürchterlichen Orkan zerstört worden waren. Den diesmaligen Jahresbericht können wir nun um so mehr mit Lob und Dank gegen den Herrn, unsern barmherzigen Helfer und Heiland, beginnen, durch dessen Gnade wir nicht nur im Lauf des vergangenen Jahres vor solchen schweren Erfahrungen bewahrt geblieben sind, sondern auch die Erneuerung und Wiederherstellung dessen, was verwüstet worden war, möglich geworden ist. Ja, der Herr hat Großes an uns gethan, wir haben es erfahren dürfen, daß seine Hand noch nicht zu kurz geworden ist zu helfen. Das hat unsern Glauben gestärkt, und zugleich war die Theilnahme, die von Seiten unsrer Gemeinen und der Freunde unsrer Mission in den weitesten Kreisen durch werkthätige Beweise der Liebe an den Tag gelegt wurde, für uns und für die Missionare auf ihren fernen Arbeitsfeldern höchst ermuthigend. Es sei auch hier wieder, wie bereits im letzten Bericht geschehen ist, unser herzlichster Dank dafür ausgesprochen.

Wir haben so eben unsrer Mission auf der **Mosquito-Küste** gedacht und wollen dieselbe demnach bei unsrer Rundschau zuerst ins Auge fassen. Was uns im Laufe des Jahres von dort berichtet wurde, läßt deutlich erkennen, daß die Zeit der Prüfung für Viele eine heilsame und segenbringende gewesen ist; manches Herz ist aus seiner Gleichgültigkeit erwacht und für den Trost des Evangeliums empfänglich geworden; die Freude, die sich allerwärts über den Wiederaufbau der Gotteshäuser kund gab, zeigte, daß Wort und Sakrament jetzt mit Dankbarkeit geschätzt und werth gehalten werden, sowohl in Bluefields, als auf den andern Stationen. Es ging mit dem Wiederaufbau langsam, weil es an Händen zur Arbeit fehlte, da Jeder mit sich selbst zu thun hatte, doch war die Willigkeit zu helfen überall eine erfreuliche. Unsre Geschwister mußten sich inzwischen, so gut es möglich war, in ihren Nothhütten und wo sie Unterkommen gefunden hatten, einrichten und bei der Theuerung und dem Mangel an Lebensmitteln mit sehr geringer Kost behelfen. Dazu kam, daß es im Lande selbst an dem nöthigen Bauholz fehlte, weshalb das Material für den Bau der Kirche in Bluefields, nachdem das Wohnhaus wieder hergestellt worden war, von Nord-Amerika verschrieben werden mußte. In Magdala konnten die Geschwister erst nach Jahresfrist in das erneuerte Wohnhaus wieder einziehen, auf andern Plätzen war der Bau noch nicht beendigt, es wurden aber die vorhandenen Schwierigkeiten mit Geduld überwunden. Durch fruchtbare Witterung, welche eine sehr ergiebige Reisernte und ein treffliches Gedeihen andrer Erzeugnisse des Bodens zur Folge hatte, war der Gefahr einer Hungersnoth vorgebeugt worden und der Gesundheitszustand der Bevölkerung hatte sich wieder gebessert, seit es an den gewöhnlichen und gesunden Lebensmitteln nicht mehr fehlte. Durch amerikanische Schiffe war zwar die Cholera nach Greytown gebracht worden, von wo aus sie sich weiter unter den heidnischen Indianern am San Juanfluß verbreitete, in Bluefields trat sie aber nicht mit so großer Heftigkeit auf, es kamen nur 8 Todesfälle vor. Die Kranken wurden in Ermangelung eines Arztes von den Brüdern Lundberg und Hoch mit aufopfernder Treue bedient. Die andern Stationen blieben ganz verschont. In den Festzeiten, zu Weihnachten wie in der Charwoche und zu Ostern, waren überall die Versammlungen so gut besucht, wie noch kaum zuvor. Die Schulen nahmen allerwärts zu. In Bluefields kommen 90 bis 100 Kinder in die Tagschule und 150 in die Sonntagsschule, in Magdala, wo die Geschwister auch einige Indianerknaben zur Erziehung ganz bei sich im Haus

haben, zählt die Schule bereits über 50 Kinder. In Rama erbaut sich die kleine Gemeine, die jetzt gegen 50 Mitglieder zählt, welche die heilige Schrift lesen können. In Ephrata und Bethania wird die Missionsarbeit leider durch die umherziehenden Rumhändler sehr erschwert, da die Trunksucht, wie bekannt, das unter den Indianern so allgemein herrschende Laster ist, doch ist die Arbeit keine vergebliche. Auch in Joppe auf Corn-Island läßt sich erwarten, daß die wieder begonnene Thätigkeit nicht ohne Frucht und Segen bleiben werde.

Wir erwähnen ferner unsrer Mission in **Australien**, die im Laufe des Jahres auch in weiteren Kreisen der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit und Theilnahme war. Der Herr hat zu der Unternehmung des Vordringens in das Innere des Landes soweit seinen Segen gegeben, daß 3 der zuletzt ausgesendeten ledigen Brüder sich bei Lake Hope, in der Nähe des letzten Colonistenplatzes in der Wildniß, nördlich von Adelaide unter den dortigen Stämmen der Eingebornen niedergelassen haben. Der Vierte, Br. Kühn, ist auf der Halbinsel York, in der Nähe der Städte Kadina und Wallaroo, an der Südküste, westlich von Adelaide, unter den Eingebornen geblieben, wohin er sich, während der Zeit des Aufenthalts der Brüder in Adelaide, von einem Verein von Missionsfreunden dazu aufgefordert, begeben hatte. Er fand dort bei den Schwarzen so viel Eingang, und der Schulunterricht, den er ertheilte, war so augenscheinlich erfolgreich und gesegnet, daß sein ferneres Verbleiben daselbst auf das dringendste gewünscht ward, zumal seine Stelle nicht wieder hätte besetzt werden können, und die neu begonnene und so hoffnungsvolle dortige Missionsthätigkeit wieder eingegangen sein würde. Im Februar wurde auf einem von der Regierung dazu bewilligten Stück Land die Station, welche den Namen Goodgooderra bekommen hat, angelegt. Die andern 3 Brüder, Walder, Meißel und Kramer, brachen am 26. Juli vorigen Jahres von Adelaide nach dem Innern des Landes auf, nachdem sie fast 15 Monate gewartet hatten, weil im Norden der Colonie eine furchtbare Trockenheit herrschte, durch welche ganze Heerden von Schaafen und Rindvieh auf den nach der Wildniß hinauf noch hier und da einzeln liegenden Ansiedlerstationen zu Grunde gingen, und welche alles Reisen in dem ohnehin so wasserarmen Land unmöglich machte. Die Brüder hatten in dieser, ihre Geduld sehr auf die Probe stellenden Wartezeit viel Liebe von Seiten der christlichen Freunde in Adelaide und in der Umgegend erfahren,

*

während sie sich auf mancherlei Weise im geistlichen Beruf nützlich zu machen suchten. Br. Walder war meistens in Bethel, unserm Brüdergemeinort einige Tagereisen nördlich von Adelaide, zur Unterstützung des dortigen Arbeiters gewesen. Der bekehrte Schwarze von Ebenezer, Daniel, der die Brüder hatte begleiten wollen, in Hoffnung ihnen im Verkehr mit seinen Landsleuten im Innern des Landes nützen zu können, war erkrankt und im Hospital zu Adelaide in sehr gläubiger Herzensstellung sanft und selig entschlafen.

Endlich hörte man, daß im Norden wieder Regen gefallen sei. Die 3 Brüder traten nun mit 2 Wagen und einem Karren, auf welche sie ihre Sachen und die für unterwegs nothwendigen Lebensmittel geladen hatten, alsbald die Reise nach dem Innern an. Zunächst wandten sie sich nach Bethel, wo sie mit großer Liebe aufgenommen wurden und bis zum 22. August in weiteren Vorbereitungen verweilten. Bei dem Abschied von dort gaben ihnen noch viele Geschwister ein großes Stück Weges das Geleite und ein Bruder fuhr sogar mit eigenem kleinen Fuhrwerk über 40 deutsche Meilen mit den Brüdern, um ihnen für den Anfang ihrer Reise zur Hülfe zu sein. Dieselbe war eine sehr beschwerliche und wurde dies immer mehr, je weiter sie sich von der angebauten Colonie entfernten und in die öde Wildniß vordrangen. Die Hitze war oft drückend, der Mangel an Wasser groß, die Pferde ermüdeten im tiefen Sand der unfruchtbaren Ebenen und der dazwischen sich erhebenden langen Hügelketten. Die Viehzuchtstationen, auf denen sie ein paar Tage weilen und sich erholen konnten, wurden immer seltener. Oft mußten sie alle Pferde vor Einen Wagen spannen, um ihn über die Hügel oder durch die ausgetrockneten Creeks weiter zu schaffen, und die andern inzwischen stehen lassen und nachholen. Von Eingebornen trafen sie nur sehr Wenige in der Nähe von Stationen. Am 16. Sept. erreichten sie die Ansiedelung Teatree (oder Arrowie), 300 engl. Meilen von Adelaide, unter dem 31° südl. Breite, wo sie bis zum 3. Octbr. blieben, und am 18. Octbr. die Station Parallana,*) wo sie wieder um der Pferde willen einige Tage rasteten. Weiter hinauf wurde der Anblick des Landes immer abschreckender und trostloser, die Anstrengung wurde immer größer, oft waren sie froh, wenn sie mit den Pferden ihren Durst aus schmutzigen Wasserlöchern stillen konnten, um welche die Reste todter Schaafe und anderer Thiere umherlagen. Bisweilen meinten sie in der Ferne einen See zu er-

*) Siehe das beigefügte Bild.

blicken, wenn sie aber mit Anstrengung aller Kräfte im sehnsüchtigen Verlangen nach Wasser vorwärts eilten, wies sich das, was sie so genau gesehen zu haben glaubten, als eine bloße optische Täuschung aus. In Folge der öfteren Sandstürme litten sie auch an Entzündung der Augen.

Am 13. Nov. kamen sie mit Hülfe der Pferde eines Colonisten von Manuwakanina bis zur Ansiedelung Blanchwater und von dort weiter mit Pferden, die ihnen die Besitzer von Lake Hope, der nördlichsten und letzten Ansiedelung, entgegengeschickt hatten, am 3. Dec. auf dieser Station glücklich an. Die Reise von Adelaide aus hatte 104 Tage gedauert, die Entfernung von Adelaide bis Lake Hope beträgt etwa 700 engl. Meilen. An dem Tag ihrer Ankunft hieß der Lehrtext: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur", Marc. 16, 16.

Eigentlich ist es ihre Absicht gewesen, bis nach der durch die Entdeckungsreisenden Burk u. a. m. bekannt gewordenen, noch eine bedeutende Strecke nördlicher liegenden Coopers Creek vorzudringen, da in dortiger Gegend große Stämme von Eingebornen sein sollen. Für's Erste konnten sie jedoch an ein weiteres Reisen nicht denken, da ihre Kräfte erschöpft waren und die Pferde sich im elendesten Zustand befanden. Da nun auch in der Gegend von Lake Hope mehrere zahlreiche Stämme der Eingebornen leben, so beschlossen sie, sich umzusehen, ob sich ein geeigneter Platz zur Niederlassung unter denselben finden würde, von dem aus sie dann erst später noch bis zur Coopers Creek weiter gehen könnten. Ein solcher Platz fand sich denn auch an dem See Kopperamana, etwa 8 deutsche Meilen von Lake Hope entfernt. Dieser See ist sehr reich an Fischen und die Ufer sind von so schönem Gras und Gebüsch bewachsen, wie die Brüder in der Wildniß nirgends gesehen hatten. Die Schwarzen wohnen hier in großer Zahl in ihren Camps und scheinen noch zum Theil kräftige Leute von großem Wuchs zu sein, aber sehr wild; sie sollen nicht selten Kinder tödten und essen, überhaupt Menschenfleisch nicht verschmähen. Mit den Colonisten von Lake Hope sind sie bereits in blutiger Fehde gewesen. Gegen die Brüder benahmen sie sich anfänglich nicht feindselig, wenn auch sehr begehrlich und im Betteln zudringlich. Um sich und ihre Sachen bald möglichst vor etwanigen Angriffen zu schützen, bauten sich die Brüder zunächst eine Erdhütte. Die Wilden brachten ihnen wohlschmeckende Fische und einige Knaben fingen bereits an sich zutrau-

licher gegen die Brüder zu zeigen und gern in ihrer Gesellschaft zu sein. Mit dreien dieser Knaben hatten sie eine Schule angefangen, welche Ende Februar schon 9 Schüler zählte. In einiger Entfernung von dort haben sich 2 Hermannsburger Missionare, die zu gleicher Zeit auf anderm Weg in diese Gegend kamen, am See Kilalpanina niederzulassen beschlossen und für beide Gesellschaften wird genug zu thun sein.

Leider müssen wir hinzufügen, daß nach den letzten Nachrichten von Ende März im Verhalten der Eingeborenen eine Umwandlung geschehen war, vermuthlich in Folge des Einflusses anderer, bei Perigundi wohnender Stämme. Die Brüder waren in großer Gefahr gewesen ermordet zu werden, aber durch das unvermuthete Eintreffen der bewaffneten Schutzmannschaft von Lake Hope aus ihrer bedrängten Lage errettet worden. Um nicht von ihren Waffen zu ihrer Vertheidigung Gebrauch machen zu müssen, hatten sie ihren Platz am See Kopperamana verlassen und sich zu den andern Missionaren nach Kilalpanina begeben, wo sie nun in größerer Anzahl beisammen und dadurch mehr geschützt sind.

In Ebenezer, im Wimmera-Distrikt, nordwestlich von Melbourne, ist das Gemeinlein der Getauften an Zahl der Mitglieder, sowie auch an Erkenntniß und Gnade, gewachsen. Was die mit der inneren Förderung Hand in Hand gehenden Fortschritte der äußeren Gesittung betrifft, so wohnen die Meisten nun bereits in steinernen, reinlich gehaltenen Häusern und lernen sich ihren Lebensunterhalt durch Arbeit verdienen. Die wohl eingerichtete Station bildet einen herzerfreulichen Gegensatz zu dem Camp der noch übrigen Heiden, welche aber auch unter Aufsicht stehen und der größeren Zahl nach die Kirche besuchen. Ebenso befand sich die Mission zu Ramahyuck in Gippsland, dem fruchtbaren romantischen Landstrich östlich von Melbourne an der Südküste, in erwünschtem Fortgang. Von der Einweihung der Kirche und der Taufe der beiden Erstlinge ist schon im letzten Bericht die Rede gewesen. Seitdem sind wieder mehrere andre junge Eingeborene, die sich nach der heil. Taufe verlangend aussprachen, in den dazu erforderlichen besonderen Unterricht eingetreten und Br. Hagenauer konnte sich ihrer Lernbegierde freuen. Die Station hat, wie das schon durch verschiedene Besucher derselben öffentlich ausgesprochen worden ist, bereits ein gar liebliches Ansehen gewonnen. Die Fortschritte, welche auf diesen beiden Stationen gemacht werden, sind

allerdings nur langsam und die Geduld der Missionare wird oft recht in Anspruch genommen, doch können wir dem Herrn nur danken, der so weit geholfen hat.

In Kyelang in Tibet auf dem **westlichen Himalaya** wurde am 7. Sept. des vorigen Jahres zum ersten Mal mit den 4 getauften Männern das heil. Abendmahl gefeiert, und am 16. desselben Monats fand die Taufe der Frauen der zuletzt getauften beiden Männer statt. Es fand sich eine große Anzahl Neugieriger zu dieser heiligen Handlung ein, die wohl darum, weil das weibliche Geschlecht in jenen Ländern eine sehr untergeordnete Stellung einnimmt, ein um so größeres Aufsehen erregte. Die beiden Täuflinge beantworteten die an sie gerichteten Fragen mit Freudigkeit und waren, wie sich deutlich wahrnehmen ließ, tief bewegt und ergriffen. Sie waren viel unwissender als die Männer in den Unterricht gekommen, hatten sich aber des Lernens sehr befleißigt, und die Missionare standen in der frohen Zuversicht, daß der Herr, der das gute Werk in ihnen angefangen, es auch hinausführen werde bis zum seligen Ziele.

Während die Heiden Australiens, die Neger und andere Völker unter denen wir arbeiten, von vornherein die Ueberlegenheit der Missionare erkennen, daher auch nicht ihre Lehre anzweifeln, selbst wenn sie dieselbe aus Liebe zur Sünde und dem Leben nach der alten väterlichen Weise hassen, haben unsre Brüder in Tibet es mit Leuten zu thun, die sich für klüger halten, ihre uralte buddhistische Religionslehre für besser achten als die christliche, und in ihren Lamas das Bild der höchsten Frömmigkeit sehen, und daher erst von der Nichtigkeit ihres von Menschen erfundenen Religionssystems überzeugt werden müssen. Unsre Brüder konnten sich jedoch nun dessen gewiß halten, daß die Mission allmählich tiefere Wurzeln gefaßt habe, daß viele Vorurtheile überwunden seien und die gute Botschaft des Evangeliums immer mehr Gehör finde. So hatten sie nun endlich auch mehr Einfluß auf die Jugend gewonnen. Es ist auf Kosten der Regierung ein neues Schulhaus gebaut worden, in welchem 40 Kinder aus den Provinzen Spitti und Lahoul unterrichtet werden, allerdings nicht allein von den Missionaren und zum Zweck der Bekehrung zum Christenthum, sondern von dazu angestellten eingebornen Lehrern und zunächst im Lesen, Schreiben und in andern Wissenschaften, doch führen unsre Brüder die Aufsicht und die Gelegenheit zu christlichem Unterricht, sowie überhaupt zu be-

ständigerem und näherem Umgang mit der Jugend ist dadurch geboten. Die große Freude der Brüder, nach so langem Harren nun ein Gemeinlein von Getauften und eine zahlreiche Kinderschaar um sich versammelt zu sehen, wurde jedoch nach den letzten Nachrichten vom April d. J. leider sehr getrübt durch das traurige Ende des Erstlings Nikodemus. Dieser, der erste und älteste unter den Getauften, hatte unverkennbar mit ganzem Ernst nach dem Heil seiner Seele getrachtet und seinen Glauben an das Evangelium von Christo stets mit großer Freimüthigkeit vor den Heiden bekannt, auch in allgemeiner Achtung gestanden. In alter Zeit hatte er aber eine schwere Schuld auf sich geladen, indem er zwar nicht ein Mörder geworden war, aber doch die Veranlassung zu einem solchen Verbrechen gegeben hatte; nun fürchtete er nach dem Zusammentreffen verschiedener Umstände noch angeklagt und von der Obrigkeit bestraft zu werden, während sein Gewissen ihn nach christlicher Erkenntniß jetzt erst von der Fluchwürdigkeit jener Sünde überzeugte. Er betete nun viel und in großer Angst des Herzens, war auch schon entschlossen, ein offenes Geständniß niederzuschreiben und den Brüdern zu überreichen, was der Feind der Seelen jedoch zu verhindern wußte. So kam es dahin, daß er nach Verlauf einer Woche, nachdem er noch am letzten Tage seinen Sohn Samuel, dessen Frau und andere Getaufte dringend ermahnt hatte, dem Evangelium treu zu bleiben, denn nur im Christenthum sei die Wahrheit, mit dem Zusatz, er sei ein großer Sünder, im Himmel aber hoffe er sie wiederzufinden, sich des Nachts entfernte und am Morgen entseelt an einem Baum in der Nähe des Hauses hängend gefunden wurde. Daß er im Buddhismus aufgewachsen und grau geworden war, dessen Lehre nach der Vorstellung von der Seelenwanderung den Selbstmord als Versetzung aus einer Lebensperiode in die andere nicht für Sünde hält, kann ihn, nachdem er zu christlicher Erkenntniß gelangt war, nicht entschuldigen, doch aber diesen so traurigen Fall uns erklärlicher machen. „Es ist dem Teufel gelungen, schreibt Br. Rechler, einen großen Triumph zu feiern, doch wir sind der Zuversicht, daß der Herr sein Werk dadurch wird keinen Schaden erleiden lassen, er ist doch der Herr Zebaoth, der das Feld behalten muß. Ihr aber, liebe Brüder, wollet, wenn je, so jetzt eure Herzen und Hände in treuer Fürbitte für uns zu seinem Thron erheben!“

Von einem dagegen sehr erwünschten Ereigniß konnte Br. Pagell in Poo, der neueren Station in der Provinz Koonawur, welche an die tibetisch-chinesische Provinz Tsotso gränzt, berichten. Vor 11 Jah-

ren hatte genannter Bruder in derselben Gegend die chinesische Gränze überschreiten wollen, um einen Weg zu den Mongolen zu finden, war aber mit der größten Entschiedenheit und Unfreundlichkeit zurückgewiesen worden. Nicht einen Trunk Wassers hatte man ihm auf chinesischem Boden reichen wollen. Zur Umkehr gezwungen, hatte er sich mit den andern Brüdern der Hoffnung getröstet, daß die verschlossene Thüre sich doch einst durch Umgestaltung der politischen Verhältnisse vermöge des englischen Einflusses im Orient öffnen werde, welche Hoffnung jedoch im Lauf so vieler Jahre unerfüllt blieb. Da wurde nun die Bevölkerung von Tsotso von einer Blatternepidemie ergriffen; fast alle Kranken starben; endlich trieb die Noth zu dem Entschluß, Br. Pagell, der vor seiner Aussendung ärztliche Kenntnisse gesammelt hat und in seiner Gegend einen großen Ruf als Helfer in Krankheiten genießt, herbeizuholen. Er kam sogleich — es war im März dieses Jahres —, wurde überall in der freundschaftlichsten Weise aufgenommen, impfte sämmtliche Bewohner der 12 Ortschaften dieses Ländchens, und hatte die beste Gelegenheit, auch das Evangelium allerwärts zu verkündigen. Endlich wurde ihm auch die Erlaubniß zugesichert, daß er in Zukunft seine Besuche wiederholen könne. Ist damit auch keineswegs der Weg zu den Mongolen, auf die es bei der Unternehmung der dortigen Mission zumeist abgesehen war, nunmehr geöffnet, so ist doch wenigstens schon ein Schritt weiter gethan.

Auch in Poo fangen die Kinder an, die Schule, vor der sie erst eine große Scheu hatten, gern und freiwillig zu besuchen, und Geschw. Pagell stehen nun, nachdem man sie erst nicht hatte aufnehmen wollen, im besten Vernehmen mit ihrer Umgebung.

Wir wenden nun unsern Blick den älteren Missionen zu und erwähnen zunächst **der Surinameschen.**

Schon im vorjährigen Bericht ist die Rede davon gewesen, daß in letzter Zeit, 100 Jahre seit die ersten Missionare in die Urwälder der Saramakka- und Aukaneger eindrangen, unter der dortigen Bevölkerung das Morgenlicht eines besseren Tages zu dämmern angefangen habe. Der auf wunderbare Weise erweckte und vor einigen Jahren getaufte Nationalhelfer Johannes King von Maripastoon ist unter seinen Landsleuten mit großem Eifer thätig und trägt die Botschaft des Evangeliums zu solchen Heiden, die den Missionaren noch nicht zugänglich gewesen sind. Seiner Missionsreise zu den Negern an der Marowyne ist in unserm Missionsblatt ausführlich gedacht worden. Im Spätherbst des vorigen Jahres hat er wieder

eine Reise zu den Heiden an der oberen Suriname, weiter hinauf von unserm letzten Gemeinlein zu Gansee (oder Neu-Bambey), gemacht und alle Dörfer besucht bis zu den bisher noch ganz unbekannten Loango-Negern an den obersten Armen der Suriname. Es trat ihm zwar in diesem finsteren Lande, in welchem das roheste Heidenthum mit seinen schrecklichsten Gräueln herrscht, an fast allen Orten eine solche Feindschaft gegen das Licht der christlichen Lehre entgegen, daß er seines Lebens nicht sicher war, und selten fand er ein williges Gehör, wir können indessen nicht wissen, was diese erste Aussaat des göttlichen Saamens noch für Folgen haben wird. Vielleicht hat das kräftige Zeugniß dieses ihres schwarzen Landsmannes doch auf manches Herz Eindruck gemacht. In Gansee und Koffiekamp haben die besuchenden Missionare an dem christlichen Leben unter unsern für den Herrn gewonnenen Negern Freude gehabt. Die Neger an der Marowyne, bei denen Johannes King so viel Gehör fand, haben von Seiten der Missionare noch nicht weiter besucht werden können, da die ohnehin sehr in Anspruch genommenen Arbeitskräfte noch durch mehrere Heimgänge im Lauf des Jahres geschmälert wurden. Während weniger Monate sind 5 Brüder, thätige, meist schon erfahrene Arbeiter, entschlafen, doch ist es durch des Herrn Gnade gelungen, ihre Stellen wieder zu besetzen.

In der Stadtgemeine zu Paramaribo, welche 6300 Mitglieder zählt, waren noch immer mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden, namentlich in Beziehung auf die Ehen, welche in der Zeit der Sclaverei keine gesetzliche Gültigkeit gehabt haben; doch hatte das Missionswerk dort, ebenso wie auf den andern Stationen und bei den Besuchen auf den Plantagen einen gesegneten Fortgang. In der Einrichtung von Schulen und dem Unterricht der Jugend überhaupt werden je mehr und mehr Fortschritte gemacht. Die guten Folgen der Emancipation werden gewiß nach und nach immer sichtbarer werden.

Von unserer ausgebreiteten Mission **in Westindien,** nämlich auf den englischen Inseln Jamaica, Antigua, St. Kitts, Barbados und Tabago und den dänischen Inseln St. Croix, St. Thomas und St. Jan haben wir im Lauf des Jahres wieder befriedigendere Nachrichten erhalten. Der Druck des Mangels und der Theuerung, der in Folge unfruchtbarer trockner Witterung und daher fehlgeschlagener Ernten so schwer auf einigen dieser Inseln gelastet hatte, war durch den endlichen Wiedereintritt von Regen in sehr

dankenswerther Weise, wenn auch noch nicht überall ganz gehoben, so doch gelindert worden. Man blickte wieder mit mehr Hoffnung in die Zukunft. Doch befand sich namentlich die arbeitende Classe der Bevölkerung dieser Inseln in einem Zustand großer Verarmung, und auch unsre Gemeinen sind in den letzten Jahren im Aeußeren sehr zurückgekommen. Es ist daher kein Wunder, daß das bei dem letzten Visitationsbesuch angestrebte Ziel der Selbsterhaltung dieser Mission durch Einführung von regelmäßigen Gemeinbeiträgen noch nicht erreicht werden konnte. Leider kann man aber auch nicht sagen, daß sich in Beziehung auf das innere Leben Fortschritte zeigten. Wenn auch gar manche Einzelne durch die Trübsal sich haben mehr erwecken und zum Herrn hintreiben lassen, so sind dagegen Viele aus Mangel an der nöthigen Bekleidung von der Kirche und Schule zurückgeblieben und in Stumpfsinn und Gleichgültigkeit versunken. Daß die Gemeinen in letzter Zeit durchschnittlich nicht zu- sondern abgenommen haben, darf uns insofern nicht erschrecken, als dieselben nur um so mehr dem Beruf „als Lichter unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht zu leuchten", werden nachkommen können, wenn solche Glieder ausscheiden, die nur um der Mode willen und um ihren Putz zu zeigen zur Kirche kamen, die in fleischlicher Ungebundenheit leben oder in ihrem Geiz lieber weggehen als für die Sache des Herrn etwas opfern wollen. „Wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie bei uns geblieben, aber auf daß sie offenbaret würden, daß sie nicht alle von uns sind." (1. Joh. 2, 19.) Zur Erfüllung des Berufes aber, ein Saame des Herrn, ein nützliches Salz auf den westindischen Inseln zu sein, wolle der Herr selbst in unsern dortigen Gemeinen vor allem ein neues, kräftigeres Glaubensleben durch seinen Geist erwecken! Unsre auf dem dortigen großen Arbeitsfeld angestellten Geschwister sind mit großer Anstrengung ihrer Kräfte in der Kirche und Schule thätig, und auch die hier und da mehr oder weniger selbstständig wirkenden farbigen Gehülfen bewähren sich im Dienst des Herrn. Solche Zeiten, da wir statt der gewünschten Fortschritte vielmehr Rückschritte sehen, sollen uns ebenfalls heilsam sein, sie sollen uns darauf hinweisen, wie alles Gedeihen unsers Werkes nur vom Herrn allein kommt, auf daß sich kein Fleisch rühme vor ihm, und zugleich uns antreiben im Kampf treulich auszuharren und nicht beim Blick auf das, was schon geleistet worden ist, träge und lässig zu werden, oder uns mit einem äußeren Schein zu begnügen. Dann dürfen wir mit dem Auge des Glaubens auch hinter dem, was uns demüthigt und für die Sache des Herrn eine Niederlage scheint, die Herrlichkeit Gottes sehen.

In Jamaica ist unstreitig von jener großen Erweckungszeit her eine Frucht des Segens zurückgeblieben, wenn auch meist in der Stille und Verborgenheit. Die Missionare bezeugen, daß ihre Pflegebefohlenen die Verkündigung des Evangeliums in der Kirche, die seelsorgerische Thätigkeit, sowie die christliche Erziehung der Kinder in den Schulen, aufrichtig werthschätzen. Die Versammlungen, die hier und da in den Häusern gehalten werden, weil unsre Leute auf dieser großen, aber weniger bevölkerten, Insel oft weit von den Stationen entfernt wohnen, und daher dieselben nicht so regelmäßig besuchen können, werden als dem Bedürfniß entsprechend gern benutzt und gereichen zum Segen. Daß die Folgen der Erweckung nicht allen den Erwartungen entsprechen, die wohl damals von Manchem gehegt wurden, darf uns nicht wundern. Wir wollen keineswegs behaupten, daß die Bekenntnisse so Vieler, die sich der Bewegung nur in vorübergehender Weise anschlossen, Trug und Heuchelei gewesen seien; die Herzen waren erschüttert bei dem Anblick der Reue und Zerknirschung Anderer im eigenen Schuldbewußtsein, ohne daß es jedoch zu einer wahren Buße, zu einem wirklichen Brechen mit der Welt und Sünde gekommen wäre, und als sodann nach der Zeit solcher Anregung die Forderungen des Evangeliums an sie herantraten, gingen sie zurück, wie jener reiche Jüngling Matth. 19, der auch so angelegentlich gefragt hatte, was er thun müsse, um das ewige Leben zu ererben. Daß aber die Erweckung in unsern Gemeinen ihren richtigen Grund hatte und auch richtig geleitet wurde, dürfen wir auch daraus abnehmen, daß die an manchen Orten auftauchenden, als Fortsetzung der Erweckung ausgegebenen Schwärmereien in keiner unserer Gemeinen Eingang gefunden haben. Die Versetzung der Station New-Hope von ihrer sehr tiefen und ungesunden Lage an der Küste nach einer höher gelegenen Stelle, wo sie den Namen Neu-Salem führen wird, ist ziemlich vollendet worden. Auf der dänischen Insel St. Thomas herrschte im Nov. vorigen Jahres die Cholera, an welcher in der Stadt etwa 800 Personen starben. Unter den um die Station Nisky herum wohnhaften Negern und Farbigen kamen 30 Todesfälle vor. Unsre Missionare und ihre Familien blieben, dem Herrn sei Dank, verschont. Die Kirchen unsrer 3 Stationen auf dieser Insel waren gut besucht und jeden Sonntag gefüllt.

Von unsrer Mission in **Süd-Afrika** haben wir zunächst zu erwähnen, daß die Station Baziya, welche von einem Wirbelwind zerstört worden war, wieder aufgebaut worden ist. Die Geschw.

Baur wohnen in einem nach Kaffernweise gebauten runden Haus aus Pfahl- und Flechtwerk, und ein Bretterhaus nach europäischer Art dient für Kirche und Schule. Der innere Fortschritt unseres dortigen Missionswerkes unter den Kaffern war im letzten Jahr ein ungestörter und befriedigender. Die Kirche wurde von den Bewohnern der umliegenden Kraale fleißig besucht, so daß der Raum in den Versammlungen oft nicht zureichte. Auf der Station sieht man nun Kaffern, die vor einigen Jahren als kriegslustige wilde Heiden, mit rother Erde bemalt und unbekleidet, ankamen, nach christlicher Gesittung als Getaufte fleißig und ordentlich leben, sie haben zum Theil schon lesen gelernt und dienen Andern zum Vorbild. Es hatte sich nach der langen Trockenheit wieder fruchtbare Witterung eingestellt und die Felder standen zu Anfang des Jahres schön, so daß man auf eine gute Ernte hoffen konnte. Auf den andern unterländischen Stationen in Silo, Gosen und Engotini, sowie auch in den Gemeinen des Oberlandes herrschten noch immer Noth und Mangel in Folge der Dürre der vergangenen Jahre. Durch diese, sowie durch Seuchen unter dem Rindvieh und den Pferden, waren gar Manche früher Wohlhabende ganz verarmt. Auch die große Gemeine zu Gnadenthal war sehr heimgesucht worden. Mit um so mehr Dankbarkeit wurde die Wohlthat des bessern Ertrags der Ernte zu Anfang dieses Jahres geschätzt. Die Preise der Lebensmittel waren wieder niedriger geworden. Von Seiten der Mission geschah alles, was möglich war, um den Bedürftigsten, die bei der Allgemeinheit der Heimsuchung auch auf den Bauernplätzen nicht mehr die sonst gewöhnliche Arbeit fanden, durch Beschäftigung auf den Stationen zu helfen. Unter diesen Umständen machte natürlich auch dort die Einführung fester Gemeinbeiträge langsamere Fortschritte, als sonst geschehen sein würde.

In Mamre wurde am 8. Jan. dieses Jahres das neugebaute Schulhaus feierlich eingeweiht. Die Schule zählte dort 364 Kinder, von denen 230 lesen konnten. In Witkleibosch, einem Filial von Clarkson, unter den vor Jahren aus dem Kaffernland dorthin ausgewanderten Fingus, war der farbige Gehülfe Zwelibanzi im Segen thätig und das im Mai 1866 dort eingeweihte Kirchen- und Schulhaus wurde fleißig besucht. Die Zahl der Schüler war auf einige und 40 gestiegen. Sehr erwünscht war die von Seiten des obersten Gerichtshofs erfolgte Bestätigung unserer Gemeinordnungen für diejenigen Gemeinen, welche auf Land, das von der Regierung zum Zweck der Mission gewährt worden ist, sich angebaut haben. Zur

Freude und Ermunterung gereichte auch unsern Missionaren die am 1. und 2. Mai, wie schon vor 2 Jahren, in Gnadenthal gehaltene zweite allgemeine Conferenz deutscher Missionare, die von verschiedenen näheren und ferneren Missionsplätzen her besucht ward, und bei welcher verschiedene wichtige Fragen in erwecklicher und belehrender Weise besprochen wurden.

Was nun ferner unsre nordischen Missionen betrifft, so haben wir **von Grönland** im letzten Herbst meist günstige, zur Dankbarkeit auffordernde Nachrichten erhalten. Die Gemeinen Neu-Herrnhut, mit dem Filial Umanak, und Lichtenfels hatten sich eines gesegneten inneren Ganges und im Aeußern eines guten Erwerbes erfreuen dürfen. Leider waren wieder mehrere junge Männer beim Seehundfang im Kajak verunglückt, unter Andern ein schon als Schulhalter auf einem Außenplatz angestellter hoffnungsvoller junger Bruder. Auf der neuen Station Igdlorpait war im Spätherbst 1865 die neue Kirche feierlich eingeweiht worden. Es war dies ein vom Herrn reich gesegnetes Fest. Zu Weihnachten wurden dort 22 und am Palmsonntag 15 Personen confirmirt, das Gemeinlein zählte bereits 230 Mitglieder. Auch die Schule war schon in gutem Gang, doch genügte das Lokal nicht und Br. Warmow wünschte ein besonderes Haus für dieselbe aufzubauen. In der Gemeine von Lichtenau, mit der die genannte neue Station als Filial verbunden ist, zeigte sich viel kirchlicher Geist und die Versammlungen wurden fleißig besucht. In Friedrichsthal waren wieder einige von der Ostküste gekommene erwachsene Heiden getauft worden. Schmerzlich war dagegen der Verlust durch den Heimgang eines bewährten Helfers Jephta auf dem Außenplatz Pamiagdluk, um so mehr, da die zu solchem Amt genügenden Personen oft schwer zu finden sind.

Von **Labrador** bekamen wir durch die am 11. October vorigen Jahres glücklich nach London zurückgekehrte Harmony, unser Missionsschiff, ebenfalls erfreuliche Nachrichten. Der innere Gang der Gemeinen war überall ein gesegneter gewesen und im Aeußern blieben dieselben vor Mangel und Krankheiten bewahrt. In Hoffenthal ward am 26. Dec. 1865 der neue schöne Kirchensaal, dessen Bau noch von dem sel. Br. Kruth begonnen worden war, zu großer Freude der Gemeine und zu vieler Herzen Erbauung feierlich eingeweiht. Zu Ostern kamen viele benachbarte Ansiedler und in dem darauf folgenden Sommer auch öfters Seeleute von den vorbeifahren-

den Schonern, um das neue Gebäude in Augenschein zu nehmen, welche Gelegenheit dann gern benutzt wurde, englische Traktate unter ihnen auszutheilen. Der Aufbau der neuen Station Zoar war mit vieler Mühe und Beschwerde so weit gediehen, daß Br. Elsner im Juni des vorigen Jahres seine Familie von Nain dorthin abholen und in die bereits bewohnbaren 2 Räume des neuen Hauses mit derselben einziehen konnte, um nun für die Zukunft ganz daselbst zu bleiben. Es waren schon 5 Eskimofamilien auf dieser neuen Station wohnhaft und andere wurden ehestens erwartet.

In Hebron, der nördlichsten Station, war ein ehrwürdiger, sehr geschätzter Nationalhelfer, der das bei den Eskimos sehr seltene Alter von 69 Jahren erreicht und schon 1811 die Brüder Kohlmeister und Kmoch auf ihrer ersten Reise in die dortige Gegend begleitet hatte, selig heimgegangen. Auf dem Außenplatz Säglek, welcher nördlich von Hebron an einer für das Auge eines Europäers höchst abschreckenden Felsenküste gelegen ist, wurde ein Häuschen aufgerichtet, das den dort besuchenden Missionaren zum Obdach dienen soll. Die Harmony war im letzten Sommer am 23. Juli in Hoffenthal angelangt mit Geschw. Carl Linder und 3 für die Handelsgeschäfte berufenen ledigen Brüdern, sowie den zurückkehrenden Geschw. Beyer. Erstgenannte Geschwister haben sich zunächst nach Hebron begeben und Br. Linder wird nun, wie schon im vorjährigen Bericht ausführlich erörtert worden ist, die Oberaufsicht über die Geschäfte des Handels der Mission mit den Eskimos führen, welcher Handel für das innere und äußere Bestehen der Mission unter den dortigen Verhältnissen unumgänglich nöthig ist, aber künftig ganz getrennt von den Geschäften des geistlichen Berufs der Missionare besorgt werden soll. Nachdem das Schiff alle Stationen der Reihe nach besucht hatte, trat dasselbe am 18. Sept. die Rückreise von Hebron nach England an, auf welcher es am 7. Oct. der Gefahr des Untergangs durch den schon fast unvermeidlich scheinenden Zusammenstoß mit einem andern viel größeren Schiff durch Gottes wunderbare Hülfe glücklich entging. Im Juni dieses Jahres ist dasselbe wieder von London aus nach Labrador in See gegangen, der Herr wolle es in Gnaden hin- und hergeleiten!

Von unsrer Mission unter den **Nord-Indianern** haben wir noch zu erwähnen, daß die Thätigkeit unter den Cherokees durch Br. Mack wieder aufgenommen worden ist. Im Krieg waren unsre dortigen Stationen Canaan mit Mount-Zion und New-Springplace

verwüstet und verlassen worden und Geschw. Mack hatten sich nach dem Staat Missouri flüchten müssen. Am 5. Oct. des vorigen Jahrs sind sie jedoch nach der letztgenannten Station zurückgekehrt, wo sie das Wohnhaus noch stehend, wenn auch in sehr schlechtem Zustand, fanden, und haben sogleich Hand ans Werk gelegt, um die Missionsthätigkeit wieder in Gang zu bringen. Von den Indianern wurden sie sehr freundlich und dankbar aufgenommen und in der Rathsversammlung der Häuptlinge zu Tahlequah herzlich begrüßt. Der Herr wolle seinen Segen zur Erneuerung dieser Mission geben! Unter den Delaware-Indianern in Canada befand sich das Missionswerk auf der Station New-Fairfield in ungestörtem befriedigenden Fortgang und ebenso im Staat Kansas, wo unter den dahin ausgewanderten Delawares die Station New-Westfield gegründet worden ist. Dieselbe wurde im vergangenen Herbst von Br. Hagen im Auftrag der Provinzial-Aeltesten-Conferenz zu Bethlehem besucht, was den dort angestellten Geschw. Romig sehr zur Ermunterung gereichte. Leider ist es aber in Frage gestellt, ob unsre Indianer dort werden bleiben können, oder mit einem benachbarten größeren, meist aber noch heidnischen Stamm, weiter zu ziehen sich veranlaßt sehen werden.

Hiermit schließen wir unsern kurzen übersichtlichen Bericht von den Erlebnissen während des Zeitraums des letzten Jahres, indem wir zugleich darauf hinweisen, daß in unserm Missionsblatt stets die ausführlicheren Mittheilungen zu lesen sind, so daß sich jeder Leser über den Fortgang unsers Missionswerkes daraus unterrichten kann.

Wir haben nun aber noch unsern l. Geschwistern und Freunden von dem Stand des äußeren Haushaltes unsrer Mission nach dem diesjährigen Rechnungsabschluß Mittheilung zu machen. Derselbe zeigt, bei einer Einnahme von 100,280 Thlr., eine durch die Missionsdiakonie zu deckende Ausgabe von 118,072 Thlr., wovon für die Zeit noch 17,791 Thlr. als Schuld auf derselben lasten bleiben. Die Gründe dieser wiederum in der Jahresrechnung erscheinenden so bedeutenden Mehr-Ausgabe sind zum Theil dieselben, welche in unserm vorjährigen Jahresbericht näher dargelegt worden sind. Dahin gehört namentlich die aus der veränderten äußeren Lage der Südafrikanischen Mission der Unitäts-Missions-Diakonie seit mehreren Jahren erwachsende, und bis daher leider noch steigende, Belastung, durch welche in dem verflossenen Rechnungsjahr noch reichlich 1300 Thlr. mehr Zuschuß erfordert ward, als wie im vorhergehenden, und diese Mission, die früher aus eigenen Mitteln ihre Kosten bestreiten

konnte, mit mehr als 16,000 Thlr. unterstützt werden mußte. Eine andre, wie wir hoffen in dieser Weise nicht wiederkehrende Extra-Ausgabe des vergangenen Jahres war die nöthig gewordene Tilgung einer seit 10 Jahren allmählich angewachsenen Schuld der Stations-Schulen in Jamaica von beinahe 2400 Thlr. Außerdem ist in Jamaica eine sehr hohe Ausgabe für Reparaturen und Neubauten in Rechnung gebracht worden, welche den vorjährigen Betrag der Bau- und Reparaturkosten um 1400 Thlr. übersteigt.

Wenn wir bei diesem Stand der Jahresrechnung, im Blick auf unsern äußeren, die schwache Kraft der Brüder-Unität weit übersteigenden Missionshaushalt nur mit Sorge und Bekümmerniß in die Zukunft zu blicken uns veranlaßt fühlen möchten, so tröstet dagegen mächtiglich die Erinnerung an die Wunderhülfe des Herrn in der Vergangenheit, und namentlich die in dem verflossenen Jahr durch seine Gnade gewirkte Opferwilligkeit unsrer lieben Geschwister und Freunde, durch welche es möglich geworden ist, von der aus dem vorhergehenden Jahr noch bleibenden Schuld von 21,000 Thlr. den größeren Theil zu decken und auf die durch die Orkanschäden vom Jahr 1865 auf der Mosquitoküste und in Süd-Afrika erforderlichen sehr bedeutenden Neubauten nahe an 30,000 Thlr. zu verwenden. Von dem Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen!

Schon zum Schluß unsres vorjährigen Berichtes konnten wir eine bedeutende Anzahl von Orten nennen, aus welchen Extrabeiträge zur Abhülfe des ökonomischen Nothstandes eingegangen waren. Daß dabei Fehler und Versehen vorkommen möchten, konnten wir uns nicht verhehlen, haben daher gern in spätern Nummern des Missionsblattes das unabsichtlich Verabsäumte nachgeholt, und bitten alle lieben Missionsfreunde, die den Namen ihres Wohnortes in diesen Verzeichnissen vergeblich gesucht, sie wollen hiermit nachträglich den wiederholt ausgesprochenen Dank als für sie persönlich gemeint in Liebe hinnehmen. Es ist ja eine Liebesgabe dem Herrn gegeben, der auch der Witwe Scherflein wohl beachtet.

Beim Blick auf die diesjährige Jahres-Rechnung drängt uns aber unser Herz, dem Herrn noch einen besondern Dank dafür darzubringen, daß Er, selbst in der Zeit der äußeren Nöthe auf dem europäischen Festlande in dem vergangnen Jahr, dennoch die Beiträge und außerordentlichen Geschenke, neben den Extragaben für den Nothstand, hat reichlicher uns zufließen lassen wie im vorhergehenden Jahr, welche auch von England her nur wenig geringer waren wie

sonst. Daß die amerikanischen Beiträge geringer erscheinen als sonst, ist dem Umstand zuzuschreiben, daß es, bei der seit mehreren Jahren stattfindenden Reduction des Dollar-Werthes, zweckmäßig erschien, denselben dem Thaler gleichzustellen, wodurch natürlich manche Ausgaben etwas vermindert erscheinen, aber auch der Beitrag der Bethlehemer Heiden-Societät um eine große Summe geschmälert erscheint, ohne es wirklich zu sein.

Es dürfte wohl zweckmäßig sein, was in früheren Jahresberichten von Zeit zu Zeit geschehen ist, zu wiederholen, daß die in der Rechnung der Unitäts-Missionsdiakonie für den gesammten Missionsaufwand erscheinenden Summen keineswegs deren Total-Aufwand decken, noch decken können. Die aus eigenen Einnahmsquellen mannigfacher Art kommenden Einkünfte, sowie die für directe Verwendung auf einzelne Stationen übermachten Liebesgaben von Freunden und Vereinen belaufen sich in runden Summen: in Süd-Afrika auf circa 24,000 Thlr., in Jamaica auf ca. 16,000 Thlr., in Antigua auf ca. 11,000 Thlr., in St. Kitts auf ca. 5000 Thlr., in Tabago auf ca. 3700 Thlr., in Barbados auf ca. 2500 Thlr., in St. Thomas auf ca. 9700 Thlr., in St. Croix auf ca. 6700 Thlr., in Mosquitia auf ca. 5000 Thlr., in Australien auf ca. 6000 Thlr., in West-Himalaya auf ca. 2000 Thlr., in Suriname 1865 (letzte Rechnung fehlt noch) auf ca. 64,000 Thlr., in Labrador, durch die Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangelii unter den Heiden, auf ca. 13,000 Thlr.

Rechnet man dazu noch die von Seiten verschiedener Colonial-Regierungen gewährten, nicht unbedeutenden Unterstützungen für Schulzwecke, so dürfte der Gesammtaufwand für alle mit dem Missionswerk zusammenhängenden Ausgaben nicht unter 350,000 Thlr. des Jahres anzuschlagen sein.

Bei dieser fortwährend wachsenden Größe der Bedürfnisse des Werkes gilt es umsomehr für Alle, die daran arbeiten, nicht nur in Bezug auf den Hauptberuf, die Arbeit an den Seelen, sondern auch in Bezug auf die äußere Geschäftigkeit und Haushaltertreue es sich gesagt sein zu lassen:

Steh feste im Bund!
sei treu mit dem Pfund,
das der dir vertraut,
der selber auf deine Geschäftigkeit schaut!

Diese Treue im Kleinen wie im Großen wolle der Herr in Gnaden Allen, die mit dem schönen Missionswerk auf irgend eine Weise in Verbindung stehen, erhalten, mehren und bewähren. Ihn

wollen wir demüthig, aber glaubens- und vertrauensvoll in Bezug auf seine Missionskirche bitten:

Herr! füll ihr die Hand
und gib ihr Bestand,
thu' auf ihren Mund,
damit deine Liebe der Erde werd' kund.

Berthelsdorf, den 1. August 1867.

Die Mitglieder des Missions-Departements der Unitäts-Aeltesten-Conferenz.

Levin Theodor Reichel.
August Clemens.
Johann Friedrich Wilhelm Kühn.

Erklärung des Bildes.

Wir fügen schließlich noch ein Bildchen bei, welches uns das Leben in der australischen Wildniß veranschaulichen soll. Es ist die Ansiedelung Parallana, auf welcher sich die Brüder einige Zeit aufhielten, siehe das Missionsblatt Märzheft pag. 47 u. f. w. Aprilheft pag. 59 u. f. w. „In derselben Weise", bemerkt Br. Meißel, nach dessen Handzeichnung das Bildchen ausgeführt worden ist, „sind diese Colonistenstationen im Norden fast durchgängig erbaut. Die in der Mitte befindliche Hütte bewohnt Herr Jacobs, der Besitzer der Ansiedelung, der es zu einem enormen, in Viehheerden bestehenden Reichthum gebracht hatte, aber durch die lange Trockenheit, bei welcher die armen Thiere in Menge zu Grunde gingen, viel verloren hat. Das letzte Haus links ist ein Vorrathshaus, dann folgt ein andres baufällig gewordenes, dann die Küche. Rechts steht die Schmiede. Der höchste Berggipfel im Hintergrund heißt Freelinghight, etwa 3000 Fuß hoch. Im Vordergrund ist unser Kamp (Lagerplatz) zu sehen, vorn steht der öfters erwähnte beladene „deutsche Wagen", dahinter der nach australischer Colonistenweise gebaute „große Wagen", links der „Springkarren"; in den letztgenannten beiden Wagen haben wir auch unsre Nachtherberge. Daneben weiden unsre acht Pferde."

Rechnungs-Auszug
der Unitäts-Missions-Diakonie
vom Jahre 1866.

Einnahme.

				℔.	ß.	₰.
I. Beiträge aus den Gemeinen und von auswärtigen Geschwistern und Freunden:						
1) Aus den Gemeinen auf d. europ. Festland	3,701	—	5			
2) Aus der Diaspora daselbst, nach Abzug des zur Diasporacasse gegebenen Beitrags	14,060	27	5			
3) Aus den Gemeinen und Societäten in Groß-Britannien	9,303	22	5			
4) Aus den Gemeinen in Nord-Amerika	494	26	—	27,560	16	5
II. Außerordentliche Geschenke von Missionsvereinen, sowie von einzelnen Beförderern des Missionswerks der Brüder in und außer den Gemeinen:						
1) Auf dem europäischen Festland (darunter 4000 Thlr. von der Gemeinhandlung in Neusalz)	22,495	23	—			
2) In Groß-Britannien	17,752	25	—			
3) In Nord-Amerika	170	—	—	40,418	18	—
III. Beitrag der Societät in Bethlehem zur Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden Dollars 9,500. — —	.	.	.	9,500	—	—
IV. Vermächtnisse.						
1. Legate.						
1) Auf dem europ. Festland 5064. — —						
2) In Groß-Britannien . 5254. 10. —						
3) In Nord-Amerika . . — — —	10,318	10	—			
2. Zinsen von Stiftungen.						
1) Auf dem europ. Festland 6105. — —						
2) In Groß-Britannien . 6378. 15. —	12,483	15	—	22,801	25	—
				Total-Einnahme	100,280	29 5
				Mehr-Ausgabe	17,791	13 —
				ℛℓ.	118,072	12 5

Ausgabe.

I. Missions-Aufwand.	Baukosten.	Reisekosten.	Missions-Haushalt.	Ganzer Aufwand.
Grönland	159 2 -	707 13 5	4,613 11 -	5,479 26 5
Labrador	— — -	— — -	— — -	— — -
Nord-Amerika mit Freineger-Miss.	— — -	— — -	3,020 6 -	3,020 6 -
St. Thomas u. St. Jan	44 24 5	— — -	— — -	44 24 5
St. Croix	307 12 -	— — -	— — -	307 12 -
Jamaika	5,237 27 5	3,316 6 5	4,498 7 5	13,052 11 5
Antigua	3,133 10 -	2,387 11 -	1,929 5 -	7,449 26 -
St. Kitts	743 2 5	1,255 25 -	714 4 5	2,713 2 -
Barbados	1,846 22 5	1,255 7 -	4,781 5 -	7,883 4 5
Tabago	1,750 20 -	— — -	564 26 -	2,315 16 -
Mosquito-Küste	715 21 -	8 5 -	3,639 22 5	4,363 18 5
Suriname	— — -	— — -	— — -	— — -
Süd-Afrika	3,808 26 5	6,024 6 5	6,437 1 -	16,270 4 -
Australien	— — -	— — -	— — -	— — -
West-Himalaya	580 8 -	269 3 -	546 6 5	1,395 17 5
Rh.	18,327 26 5	15,223 17 5	30,744 5 -	64,295 19 -
Dazu die Mehr-Ausgabe der westindischen Anstalten und Schulen laut Beilage				6,962 — -
II. Pensions- und Erziehungs-Aufwand.				71,257 19 -
1. Pensionen.				
An 49 Ehepaare und 5 Witwer	14,545. 6. -.			
An 70 Witwen	7,182. 25. -.		21,728 1 -	
Davon ab die Zinsen des Sustentations-Fonds			10,120 — -	
			11,608 1 -	
2. Erziehung.				
Von 234 Kindern in Erziehungs-Anstalten und bei den Eltern	22,073. 29. 5.			
Von 51 größeren Knaben	3,515. 17. 5.			
Von 20 größeren Mädchen	880. —. -.		26,469 17 -	38,077 18 -
III. Verwaltungs-Aufwand.				
Beitrag für den Unterhalt des Miss.-Departements			2,500 — -	
Gehalte an Agenten und Rechnungsführer			3,366 15 -	
Miethen, Schreib- und Packmaterial u. s. w.			507 18 -	
Porto und Fracht für Briefe und Packete			810 15 -	
Bücher und Zeitschriften abzüglich der Einnahme vom Missionsblatt			190 2 5	7,374 20 5
IV. Außerordentliche Ausgaben.				
Zuschüsse, kleine Reisen, Conferenzen 2c.				1,143 29 5
V. Interessen-Conto.				
Mehr-Ausgabe				218 15 5
			Total-Ausgabe Rh.	118,072 12 5

Westindische Schul-Rechnung von 1866.

Aufwand der Zuziehungs-Anstalt in Antigua, nach Abzug dortiger Einnahme . .	Rh.				3,284	25	-		
Aufwand der Lehrerinnen-Anstalt in Antigua, nach Abzug dortiger Einnahme					249	5	-		
Aufwand der Zuziehungs-Anstalt in Jamaica, nach Abzug dortiger Einnahme					836	7	5		
					4,370	7	5		
Davon ab:									
Ein Jahr Zins des Anstaltscapitals von Rh. 40,000 à 4 % . .		1,600	—	-					
Beitrag aus England		6	20	-	1,606	20	-	2,763	17 5
Ferner:									
Mehr-Ausgabe der Stationsschulen in Antigua					920	12	5		
Tilgung einer seit 10 Jahren angehäuften Schuld der Stationsschulen in Jamaica					2,369	22	5		
Mehr-Ausgabe der Stationsschulen in Barbados					385	20	-		
Mehr-Ausgabe der Schulen in Tabago mit Einschluß der Tilgung einer alten Schuld . .					522	17	5	4,198	12 5
Gesammt-Ausgabe laut Jahresrechnung	Rh.							6,962	— -

Abschluß der Unitäts-Missions-Diakonie von 1866.

Es verblieb eine Schuld am Schluß von 1865 von	Rh.							21,918	17 -
Dagegen sind 1866 eingegangen an									
Extra-Beiträgen für Orkan u. Defect.									
Vom europ. Continent . . .		28,694	2	-					
Aus Groß-Britannien . . .		11,732	19	5					
= Nord-Amerika		5,340	11	-					
= Suriname		2,232	—	-					
= Süd-Australien		840	5	-					
= Jamaika		601	1	-					
= St. Kitts		240	6	-					
= St. Croix		73	13	-					
= Antigua		29	8	5	49,783	6	-		
Davon sind 1866 verwendet:									
Für Mosquitoküste Vergütung und sämmtliche Neubauten .		25,120	29	5					
Für Süd-Afrika resp. Baziya Vergütung und Neubau . .		4,209	13	-	29,330	12	5		
Verbleibt zur Deckung des Defects der Missions-Diak.								20,452	23 5
							Bleibt . .	1,465	23 5
Dazu die Mehr-Ausgabe der Jahresrechnung von 1866								17,791	13 -
Es verbleibt eine Schuld von	Rh.							19,257	6 5

General-Tabelle der Missionen 1867.

Fortlaufende Nr.	Missions-Provinzen.	Stationen.	Missionare und ihre Gehülfen.							Missions-Gemeinen.						
			Missionare.		Eingeb. Missionsg.	National-Helfer.		Versamml. Halter.	Schriftleser.	Communicanten.	Get. Erwachsene u. Aufgenomm.	Candidaten.	Ausgeschlossene.	Neue Leute.	Kinder.	Total-Summe.
			Brüd.	Schw.		Brüd.	Schw.									
1	Grönland	6	14	11	—	32	24	—	—	985	231	1	104	9	457	1787
2	Labrador	5	17	15	—	15	19	—	—	353	284	10	10	9	356	1022
3	Nord-Amerika	3	3	3	—	—	—	—	—	101	—	49	—	—	85	235
4	St. Thomas und	3	3	3	—	11	15	1	—	825	54	322	—	—	738	1939
	St. Jan	2	2	2	—	12	8	—	—	380	48	70	—	—	396	894
5	St. Croix	3	4	3	1	39	38	1	—	1558	53	246	—	—	1372	3229
6	Jamaica	14	16	16	1	149	80	12	7	4308	748	1728	—	—	5879	12663
7	Antigua	8	10	11	1	88	87	5	—	3031	416	479	—	—	2461	6387
8	St. Kitts	4	5	5	—	34	33	6	—	1202	226	468	—	—	1362	3258
9	Barbados	4	4	4	—	38	26	11	—	998	141	417	—	—	1098	2654
10	Tabago	2	2	2	1	27	16	4	6	840	96	200	—	—	866	2002
11	Mosquito-Küste	6	7	6	—	4	3	4	—	144	104	86	—	—	328	662
12	Suriname	12	34	35	—	—	—	—	—	3929	8180	2489	1837	3350	4975	24760
13	Süd-Afrika	12	28	28	3	145	77	—	—	2049	1491	593	382	1008	3232	8755
14	Australien	2	7	3	—	1	—	1	—	14	6	7	3	25	1	56
15	Himalaya	2	4	4	—	—	—	—	—	4	2	2	—	—	—	8
		88	160	151	7	580	407	45	13	20721	12080	7167	2336	4401	23606	70311

In Jamaica und Antigua sind 5 Eingeborene ordinirte Missionare.

Schul-Tabelle 1867.

Westindien, die Mosquitoküste und Süd-Afrika.

Missions-Provinzen.	Wochenschulen.							Sonntagschulen.			
	Zahl d. Stationsschul.	Zahl der Landschulen.	Zöglinge.	Durchschnittl. Schulbesuch.	Lehrer. Brüder.	Schwestern.	Monitoren.	Zahl der Schulen.	Kinder.	Erwachsene.	Lehrer.
St. Thomas	2	5	477	380	7	—	24	4	349	76	45
St. Jan	2	3	188	135	3	2	18	2	158	40	19
St. Croix	2	8	1988	874	10	2	15	6	397	433	45
Jamaica	22	28	3168	1837	36	20	161	18	2907	1793	411
Antigua	14	5	1648	1056	15	10	90	19	1545	622	260
St. Kitts	5	3	742	399	4	7	48	5	696	698	125
Barbados	7	9	1518	1078	11	9	99	6	365	267	61
Tabago	5	3	788	401	8	4	40	9	406	357	59
Mosquitoküste . . .	4	—	239	178	5	3	—	4	224	52	16
Süd-Afrika	17	1	2148	1177	18	18	3	13	—	467	49
	80	65	12904	7515	117	75	498	86	7047	4805	1090

Von Suriname sind für December 1866 keine Angaben eingegangen. December 1865 war die Totalsumme der Zöglinge 2338.

Verzeichniß

der in der Mitte des Jahres 1867 auf unsern Missionsplätzen angestellten Geschwister.

Missionsplätze.	Angestellte Personen.
1. Grönland (angefangen 1733).	
Neu-Herrnhut .	Geschw. Christian Gottlieb Herbrich,
	= Ferdinand Wilhelm Schmiedecke,
	= Johann Heinrich Bindschedler;
Umanak . . .	= Immanuel Gottlob Schneider;
Lichtenfels . .	= Johann Wilhelm Uellner,
	= Johann Friedrich Drexler;
Lichtenau . . .	= Carl Friedrich August Gericke,
	der verw. Br. Johann Carl August Hilbig,
	der led. Br. Carl Louis Christoph Arnstadt;
Igdlorpait . .	Geschw. Matthäus Warmow;
Friedrichsthal .	= Michael Andersen Asboe,
	= Martin Starik,
	der led. Br. Carl Julius Spindler.
Auf der Reise dahin:	Geschw. Heinrich August Kögel.
6 Plätze.	25 Missionsgeschwister. 1787 Personen in Pflege.
2. Labrador (1770).	
Nain	Geschw. Carl Traugott August Freitag, Präses der Mission,
	= Samuel Weiz,
	= Karl Gotthelf Kern,
	der led. Br. Friedrich Rinderknecht;
Hoffenthal . .	Geschw. Carl August Ribbach,
	der verw. Br. Carl Gottlieb Kretschmer,
	Geschw. Friedrich Thomas Weiler;
Zoar	= August Ferdinand Elßner,
	der led. Br. Peter Petersen Dam;
Okak	Geschw. Johann Traugott Vollprecht,
	= Peter Mortensen,
	= Michael Ernst Beyer,
	= Carl August Hirt;
Hebron . . .	= Friedrich Erdmann,
	= Johann Georg Schneider,
	= Johann Heinrich Theodor Bourquin.
Auf der Reise dahin:	= Caspar Schött,
	die led. Schw. Mathilde Sondermann.
5 Plätze.	32 Missionsgeschwister. 1022 Personen in Pflege.

3. Nord-Amerika (1734).

Bei den Delawares.

New-Fairfield . Geschw. John F. Warmann;
New-Westfield . = Joseph Romig.

Bei den Cherokees.

New-Springplace Geschw. Edward Jacob Mack.

3 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 235 Personen in Pflege.

Dänisch-Westindien (1732).

4. St. Thomas und St. Jan.

Neu-Herrnhut . Geschw. Johann Adam Wilhelm Köster;
Nisky . . . . der verw. Br. Franz Völkel;
Stadt St. Thomas Geschw. Friedrich Kleiner, Präses und Vorsteher;
Bethanien (St. Jan) = Friedrich Jacob Theodor Ilgner;
Emmaus . . = Samuel Warner.
Auf der Reise dahin: die verw. Schw. Marie Plessing geb. Schütz.

5 Plätze. 10 Missionsgeschwister. 2833 Personen in Pflege.

5. St. Croix.

Friedensthal . . Geschw. James La Trobe Harvey, Präses und Vorsteher,
der verh. Br. James Summersill, Missionsgehülfe;
Friedensberg . . Geschw. Julius Bartels;
Friedensfeld . . = David Friedrich Daiber,
der verw. Br. Jacob Traugott Gardin, Inspector der Landesschulen.

3 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 3229 Personen in Pflege.

Englisch-Westindien.

6. Jamaica (1754).

Fairfield . . . Geschw. Abraham Lichtenthäler, Präses,
= Paul Eugen Franze, für die Gehülfenschule;
New-Eden . . = Charles Schick;
Irwinhill . . . = Johann Paul Pulkrabeck;
New-Carmel . . = August Moritz Geißler;
New-Bethlehem . = Johann Jacob Seiler, Vorsteher d. Mission;
New-Fulneck . . = George Hanna;
New-Nazareth . = Johann Friedrich Moderau;
Beaufort . . . = Heinrich Wilhelm Hauber;
New-Hope (Salem) = Alfred Lind;
Litiz . . . . = Peter Larsen;
Bethany . . . = Allan Hamilton;
Cheapside mit Broadleaf:
Geschw. Theodor Sondermann,

der verh. Br. James John, Missionsgehülfe für Broadleaf;
Bethabara . . Geschw. Emanuel Weiß;
Springfield . . = Lars Kjeldsen.
Zum Besuch in Europa: Geschw. James Ward.
14 Plätze. 33 Missionsgeschwister. 12663 Personen in Pflege.

7. Antigua (1776).

St. Johns mit Five-Islands:
Geschw. George Wall Westerby, Präses,
= Benjamin Romig,
der verh. Br. William M. Thomas, Missionsgehülfe für Five-Islands,
die led. Schw. Ellen Roberts, Gehülfin;
Greenbay . . . Geschw. John Buckley;
Gracehill . . . = James Turner;
Gracebay . . . = Ludwig Bernhard Wurreschke;
Cedarhall . . . = William Mumford, Vorsteher,
= Henry Moore, für die Gehülfenschule;
Newfield . . . = William Batt;
Lebanon . . . = Peter Malone;
Gracefield . . . = John Thomas.
8 Plätze. 22 Missionsgeschwister. 6387 Personen in Pflege.

8. St. Kitts (1775).

Basseterre . . . Geschw. George Heath, Präses,
= Thomas Ellis;
Bethesda . . . = Carl Adolph Reichstein;
Estridge . . . = Edwin Zippel;
Bethel . . . . = Francis William George.
4 Plätze. 10 Missionsgeschwister. 3258 Personen in Pflege.

9. Barbados (1765).

Sacon . . . . Geschw. James Young Edghill, Präses und Vorsteher;
Bridgetown . . = Samuel Lichtenthäler;
Mount Tabor . = Theodor Friedrich Niebert;
Cliftonhill . . = Jonathan Hoch.
4 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 2654 Personen in Pflege.

10. Tabago (1790, erneuert 1827).

Montgommery . Geschw. Johann Ludwig Hasting, Präses,
der verh. Br. John James Mac Dowall, Missionsgehülfe für Spring Garden;

Moriah . . . Geschw. Robert Walsh.
2 Plätze. 5 Missionsgeschwister. 2002 Personen in Pflege.

11. Mosquito-Küste (1848).

Bluefields . . Geschw. Johann Eugen Lundberg, Präses,
= August Ernst Anschütz;
Rama . . . . = Jens Paulsen Jürgensen;
Magdala . . . = Eduard Grunewald;
Bethania . . . der verw. Br. Peter Blair;
Joppe auf Corn-Island Geschw. Ferdinand Eman. Renkewitz;
Ephrata . . . Geschw. Christian August Martin.
6 Plätze. 13 Missionsgeschwister. 662 Personen in Pflege.

12. Suriname (1735).

Paramaribo mit Beekhuizen und Combé.
Geschw. Theophil Christian van Calker, Präses der Mission,
= Johann Theodor Enkelmann, Gehülfe des Präses,
= Hermann Clemens, Vorsteher,
= Carl Andreas Hellström, Gehülfe des Vorstehers,
der verw. Br. Carl August Braukmann,
Geschw. Carl Wilhelm Illg,
= August Ernst Lebart,
= Ferdinand Maasberg,
= Carl Wilhelm Raaz,
= Heinrich Bernhard Heyde,
die verw. Schw. Barbara Stähle geb. Walder,
= Louise Henriette Baun geb. Wurr,
Geschw. Carl Friedrich Wilhelm Gerhardt,
= Friedrich Wilhelm Adam,
= Wilhelm Emil Schrader,
= Carl Theodor Dahl,
= Martin Wilhelm Hillberg,
= Hermann Wied,
= Andreas Carl Staude,
sämmtlich in Paramaribo,
= Johann Gottlieb Wünsche in Combé,
= Hans Peter Jensen in Beekhuizen;
Clevia . . . . Geschw. Johann Gottfried Menze;
Rust en Werk . = Andreas Emanuel Bau, Inspector sämmtlicher Schulen;
Leliendal . . . = Johann Christian Friedrich Grell;
Herrendyk . . . = Caspar Eichenauer;
Annaszorg . . = Johann Gustav Ferdinand Jansa;

Charlottenburg . Geschw. Matthäus Caspar Bramberg,
= Carl Eduard Lehmann,
= Carl Häfner;
Bersaba . . . = Johannes Glöckler;
Catharina Sophia = Johann Friedrich Krönlein;
Salem . . . . = Georg Thomas Gaissert;
Waterloo . . . = Christian Gottlieb Conrad;
Neu-Bambey . vacat.
Auf der Reise dahin: Geschw. Carl Louis Ledoux,
= Johann Heinrich Hasewinkel.
Zum Besuch in Europa: Geschw. Johannes Drexler.
12 Plätze. 69 Missionsgeschwister. 24760 Personen in Pflege.

13. Süd-Afrika (1736, erneuert 1792).

Gnadenthal mit Twistwyk.
Geschw. William Ferdinand Bechler, Präses und Vorsteher der Mission,
= Wilhelm Theod. Bauer, Gehülfe des Präses und Vorsteher von Gnadenthal,
die verw. Schw. Christiane Heinrich geb. Münch,
Geschw. Carl Friedrich Wilhelm Klinghardt,
= Rudolph Roser,
= Johann August Miertsching,
= Rud. Johannes Ballein, } für die Gehülfenschule;
der led. Br. Philipp Emil Hickel, }
Berea . . . . Geschw. Hermann Benno Marx.
Mamre im District Groenekloof.
Geschw. Adolph Hermann Jannasch,
= Eduard Julius Richter,
= Heinrich August Kunick;
Wittewater mit Goedverwacht.
Geschw. Joh. Heinrich Christian Oelmann,
= Friedrich Wilhelm Schöbel,
der verh. Br. Jos. Hardenberg, Missionsgehülfe;
Robben-Island . Geschw. Christian Adolph Küster;
Elim . . . . = Johann Jacob Müller,
= Friedrich Wilhelm Stolz,
= Ernst Gustav Adolf Schärf;
Enon . . . . = Carl August Lemmerz,
= Heinrich Gustav Grasse,
der verh. Br. Carl Jonas, Missionsgehülfe;
Clarkson . . . Geschw. Ernst Theodor Weiz,
= Andreas Gustav Hettasch,
der verh. Br. Johannes Zwelibanzi, Missionsgehülfe für Witkleibosch;
Silo . . . . Geschw. Sebastian Gysin,
= Adolph Brauer,
= Theodor Reichelt,

Geschw. Johann Georg Stephan;
Engotini . . . = Philipp Heinrich Ludwig Meyer;
Gosen . . . . = Johannes Heinrich Hartmann;
Baziya . . . = Richard Baur.
12 Plätze. 59 Missionsgeschwister. 8755 Personen in Pflege.

14. Australien (1849).

Ebenezer . . . Geschw. Friedrich Wilhelm Spieseke,
= Johann Adolf Hieronymus Hartmann;
Ramahyuk in Gippsland: Geschw. Friedrich August Hagenauer.
2 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 56 Personen in Pflege.

Für das Innere von Australien:

der led. Br. Heinrich Walder,
= Gottlieb Meißel,
= Carl Wilhelm Kramer;
= Wilhelm Julius Kühn (gegenwärtig bei Kadina).

15. West-Himalaya (1853).

Kyelang in Lahoul: Geschw. Johann Theodor Rechler, Präses,
= Heinrich August Jäschke,
= August Wilhelm Heyde;
Poo in Kunawur: = Johann Louis Eduard Pagell.
2 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 8 Getaufte und Taufcandidaten.

Zusammen auf 88 Plätzen (1 weniger wie voriges Jahr) in 15 Provinzen 318 Missionsgeschwister (3 weniger wie voriges Jahr). Zurückgekehrt oder aus dem Dienst getreten sind 16 Personen (7 Brüder und 9 Schwestern), heimgegangen 6 Personen (3 Brüder und 3 Schwestern). Neuberufen wurden 19 Personen (7 Brüder und 12 Schwestern). Die Gesammtzahl der in Pflege stehenden Personen beträgt **70,311.**

Gedruckt bei E. M. Monse in Bautzen.

Nach der Natur v. G. Meissel.

Lith. Anst. v. Leopold Kraatz in Berlin

PARALLANA IN SÜD AUSTRALIEN.

Schriften,

welche die Mission der Brüdergemeine betreffen.

Missionsblatt aus der Brüdergemeine, in Monatsheften zu 1 Bogen und darüber, gelegentlich mit Illustrationen (28. Jahrgang), der Jahrgang zu 10 Sgr. praenum. Zu beziehen von der Unitäts-Buchhandlung bei C. H. Pemsel in Gnadau; bei der Expedition der Missionsverwaltung in Herrnhut; Jac. Heinr. Roser in Stuttgart; Felix Schneider, Buchhandlung in Basel; Pastor Jul. Lonzer, große Freiheit No. 23 in Altona; Agentur des Rauhen Hauses in Hamburg. Bei allen Sächs. und Preuß. Postämtern können Exemplare mit einem Zuschlag von 2½ Sgr. bestellt werden.

Nachrichten aus der Brüdergemeine in 12 jährlichen Heften, der Jahrgang zu 2 Thlr., die älteren Jahrgänge von 1819 an für 1 Thlr., zu haben in Gnadau in der Unitäts-Buchhandlung bei C. H. Pemsel. (Diese Zeitschrift enthält außer Reden, Lebensläufen u. s. w. auch Berichte von den Missionen.)

Das Missionswerk der evangel. Brüdergemeine, 1861, 3 Bogen, Preis 2½ Sgr., bei C. H. Pemsel, Unitäts-Buchhandlung in Gnadau. (Diese kurze Broschüre gibt übersichtlich Auskunft über die Entstehung unsrer Mission, ihre Ausbreitung, die aussendende Gemeine, die Missionare, das Missionswerk selbst und die Mittel zur Führung desselben.)

Cröger, E. W., Geschichte der erneuerten Brüderkirche, 1722—1822, 92¾ Bogen, gr. 8, 3 Theile à 15 Sgr. — 1 Thlr. 15 Sgr. — bei C. H. Pemsel, Unitäts-Buchhandlung in Gnadau.

Aus älterer Zeit: **Geschichte der Mission** der evangelischen Brüder in **Grönland** und **Labrador,** von F. L. Kölbing, 1831 2 Theile, Preis 5 Sgr., bei C. H. Pemsel, Unitäts-Buchhandlung in Gnadau.

Uebersicht der hundertjährigen Missionsgeschichte der evangelischen Brüderkirche, 1833, 3 Hefte, 15 Sgr.

Eskimoisches Wörterbuch, gesammelt von den Missionaren in Labrador, revidirt und herausgegeben von Fr. Erdmann, Preis 1 Thlr. 10 Sgr, zu beziehen durch die Unitäts-Buchhandlung in Gnadau.

Der Brüderbote, eine Zeitschrift erbaulichen, theologischen und geschichtlichen Inhalts, gelegentlich auch auf die Mission Bezug nehmend 6 Hefte im Jahr, jedes 3 Bogen stark mit farbigem Umschlag, der Jahrgang zu 15 Sgr. Verlag bei der Redaktion in Herrnhut und C. H. Pemsel in Gnadau, auch Felix Schneider in Basel.

Missionskarten und Bilder.

Missions-Atlas der Brüder-Unität, herausgegeben vom Missions-Departement der Unitäts-Aeltesten-Conferenz zum Besten der Brüder-Mission, bearbeitet von Levin Th. Reichel, 1860. (Dieser Atlas enthält außer trefflichen, unser ganzes Missionsgebiet umfassenden Karten auch summarische historische Notizen und Missionsstatistik; Allen, die sich für unser Missionswerk interessiren, sehr zu empfehlen.) Preis 15 Karten ohne Text 15 Sgr., Atlas brochirt 20 Sgr., gebunden 1 Thlr. Einzelne Karten: à 2½ Sgr. die größern (Grönland, St. Thomas und St. Jan, Jamaica, Suriname, Australien, Süd-Afrika, West-Himalaya), à 1½ Sgr. die kleineren (Labrador, Vereinigte Staaten, Barbados, Mosquitoküste, St. Croix, Antigua, St. Kitts, Tabago). Kleinere Specialkarten à 1 Sgr. (Frei-Kafferland, Umgegend von Lichtenau, von Friedrichsthal, Flußgebiet der Marowyne, Süd-Grönland mit Igdlorpait, Lahul, West-Himalaya).

Missionsbilder. Ansicht von Lichtenau, Oelfarbendruck, 15 Sgr. Separatabdrücke von den im Missionsblatt von Zeit zu Zeit erschienenen lithographirten Ansichten von Missions-Stationen, auf stärkerem Papier, Tondruck, à 2½ Sgr. (Nain, Hebron, Okak, Hoffenthal, Estridge, Missionshaus in St. Thomas, Clevia, Catharina Sophia, Charlottenburg, Kyelang, Umanak, Baziya).

Obige Karten und Missions-Ansichten sind zu beziehen:
durch die Expedition der Unitäts-Missions-Verwaltung in Herrnhut,
= die Unitäts-Buchhandlung, C. H. Pemsel in Gnadau,
auch befinden sich zum Theil Lager davon:
bei M. Bahn, Trautwein'sche Buchhandlung in Berlin,
= C. T. Braths in Herrnhut,
= G. T. Büttner, Vorsteher, Kleinwelke,
= G. A. Cramer, Amsterdam,
= A. H. Erxleben, Diaconus, Wilhelmsstraße 136 in Berlin,
= Theoph. Reichel, Prediger, Neusalz,
= G. Hoberg, Nisky,
= Felix Schneider's Buchhandlung in Basel,
= Al. von Schweinitz, Inspector, Königsfeld,
= J. F. Steinkopf'sche Buchhandlung in Stuttgart,
= G. E. Nicolai und Co. in Zeist,
= Joh. Raillard in Neudietendorf,
= H. L. Reichel, Vorsteher in Gnadenfeld,
= L. Th. Erxleben, Diaconus in Gnadenfrei,
= J. F. Koch und Sohn in Bremen,
= W. Quistorp, Pastor in Ducherow bei Anclam.